

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Bestellung 7,50 M., durch
die Post 3 M., monatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 1893 des amtl. Zeit-Bez.
Für die Redaktion verantwortlich:
Gans Panitz in Halle.
(Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg etc.
Kaufhaus-Str. 176.)

Halle-Beitung.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Einziges
weden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Flg. jedes aus Halle mit
15 Flg. berechnet und in der Expedition,
von wahren Annoncen und allen
Annoncen Expeditionen angenommen.
Kleinere die Seite 30 Flg.
Erhalten insbesondere zumal;
Sonntag und Montag einmal,
sonst zweimal täglich.
(Der Nachdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.)

Nr. 290. Halle a. d. Saale, Montag den 24. Juni. 1895.

Deutsches Reich.

Sofa- und Perlonachrichten.
Riel, 23. Juni. Das Befinden der Kaiserin ist un-
beachtlich und hat sich heute wesentlich gebessert. Der
Kaiser dürfte gestern abend im Schlosse bei Sr. Königl.
Hoheit dem Prinzen Heinrich und seiner nach dem
Fackelzug am Bord der „Sohlenjoller“ zurückgebliebenen
nach dem Gange der „Sohlenjoller“ zurückgebliebenen
der Kaiserin dem italienischen Kriegsschiffe „Die Umberto“,
dem spanischen Kriegsschiffe „Belauo“ und dem amerikanischen
Kriegsschiffe „San Francisco“ Besuche ab und fuhr dann auf
der Kaiserin nach Riel, um die Kaiserin zu be-
sichtigen. Gegen 12 Uhr fuhr der Kaiser an Bord der
Sohlenjoller zurück, um 2 Uhr die Prinzessin Stefanie
Abstand beobachtete Se. Maj. den Verlauf der Negatta
der kleineren Boote vom Bord aus.

Ein neuer Unfall im Kaiser Wilhelm-Kanal.
Grüenthal, 23. Juni. Die Augusta Victoria ist heute
vormittag im Kaiser Wilhelm-Kanal bei km 29,5 festgelaufen
und wurde nachmittags 4 1/2 Uhr von dem Dampfer „See-
oder“ und „Geyer“ zurückgeschleppt, um in der Ausweitung
des Kanals festzusetzen. Die Augusta Victoria wurde bei
km 29,5 ausgegattert, was voraussichtlich die Nacht
während war. Nachdem die „Augusta Victoria“ Platz ge-
macht hatte, sind die „Augusta“ und die „Häbita“ passirt.

Einweihung des Reichsgerichtsgebäudes.
Wie unser Leipzig-S-Korrespondent uns telegraphisch meldet,
wird die Einweihung des neuen Reichsgerichtsgebäudes in
Leipzig in Gegenwart des Kaisers und der Bundes-
fürsten am 26. Oktober stattfinden.

Die Unterstützung bedürftiger Veteranen.
Wie die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ hören, liegt es in
der Pflicht der Reichsregierung, die durch das Gesetz vom
22. Mai d. J. genehmigten Beschlüssen an bedürftige ehemalige
Kriegsteilnehmer so bald als möglich zur Ausführung zu
bringen. Es soll zu diesem Zweck bereits eine vorläufige
Anstellung entworfen sein, nach welcher die bedürftigen
1,500,000 M. betragende Summe aufgebracht werden soll.
Die Untersuchungen betreffen sich auf 120 M. pro Jahr und
soll der Berechnung des auf die einzelnen Bundesstaaten ent-
fallenden Anteils die am 1. Dez. 1871 vorhandene gewese-
ne Staatsangehörige Bevölkerung zu Grunde gelegt werden.

Preussische Handwerksorganisation.
Befehl Stellungnahme zu den neuesten Plänen der preussischen
Staatsregierung in Bezug auf die Organisation des Hand-
werks hat der Vorstand des Central-Ausschusses der vereinigten
Zinnungsverbände Deutschlands maßgebende Vertreter der
Vorstände deutscher Zinnungsverbände und
Zinnungs-Ausschüsse vereinigter Zinnungen auf die Tage
am 29. und 30. Juni d. J. in einer vertraulichen Kon-
ferenz nach Berlin einberufen. Der Minister für Handel
und Gewerbe, Freiherr v. Werlesch, hat dem Vorstande des
Central-Ausschusses der vereinigten Zinnungsverbände auf dessen
mehrfache Vorstellungen die Entsendung eines Regierungs-
Kommissars zu dieser Konferenz zugesagt, um die Kritik der
Vertreter des Handwerks in Rede und Gegende entgegen-
zunehmen.

**Die Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise
Kolberg-Pöcklin.**
Nach dem amtlich ermittelten Wahlergebnis steht fest, daß
eine Stichwahl zwischen dem konservativen Kandidaten,
Landrat a. D. v. Grelag, und dem Kandidaten der liberalen
Bewegung, Geh. Rat v. Benoit, stattgefunden hat. Daß
in der Wahl wieder von reaktionärer Seite alle möglichen
Gisanten gegen die Liberalen ausgeübt sind, kann nicht
wundern. So w. d. J. darüber, wie der Amtsvorsteher in
Trient eine freireinige Versammlung zu vereiteln gewagt hat,
folgendes berichtet:

Wichtig war bei dem Amtsvorsteher die Versammlung im
Gasthof zu Drosowow angelegt. Gleichwohl blieb die vorrichti-
gige Besetzung aus. Man fuhr deshalb vor Beginn der
Versammlung bei diesen vor und hörte nun von ihm, die An-
wesenheit habe er zwar rechtzeitig, aber nur mit der Bedingung,
„im Gasthofe zu Drosowow“ erhalten. Da es dort kein Gasthof
gäbe, so sei die Bedingung ungenau, und er habe jeden An-
wesenden mit dem Auftrag hindereingewiesen, die Versammlung auf-
zulösen, wenn der Versuch, eine solche abzuhalten, gemacht werden
sollte. In Drosowow hätten die Herren aber, es habe dort nur
einen Gasthof des Herrn Kempf, während ein Kaufmann aller-
dings noch eine Schauffenscheibe habe. Man unterließ sich die
Eröffnung einer Versammlung, zeigte aber diese beim Amts-
vorsteher für den übernächsten Tag im Gasthof des Herrn
Kempf in Drosowow an. Der Vortritt erhielt auch die identische
Besetzung, daß ein Brief des Dr. Paul Janke eingelaufen
und im Amtsjournal registriert sei. Man wurde telegraphisch
die getriebene Anweisung der Versammlung gebeten. Draufantwort:
„Amtsvorsteher verweist. Erlaubnis zur Abhaltung der Ver-
sammlung kann nicht erteilt werden. v. Knobelsdorff.“
Kunze entschloß sich die freizimmern, die Versammlung
abzuhalten, da eine Erlaubnis nach dem Vereinbarten dazu über-
haupt nicht erforderlich ist. Sie fanden aber in den bedürftigen
Gasthäusern jenen Herrn v. Knobelsdorff vor, der Rednungs-
führer auf dem Gute des Amtsvorstehers ist, aber nicht stell-
vertretender Amtsvorsteher. Gleichwohl verlangte derselbe die
Besetzung über die Erlaubnis zur Versammlung. Als

dem der frühere Reichstagsabgeordnete Jordan erklärte, es
bedürfe zur Abhaltung der Versammlung seiner Erlaubnis
aus dem Rednungsführer v. Knobelsdorff bei den ersten Worten
eines Redners an die Versammlung ein Papier aus der
Tasche und rief: „Ich löse hiermit die Versammlung auf und
fordere die Anwesenden auf, sofort und ruhig das Lokal zu ver-
lassen!“
Hierauf begnügte man sich mit privaten Unterredungen in der
Versammlung. In der Versammlung wurde es richtig gewesen, den
jungen Herrn v. Knobelsdorff, der feierlich amtlichen Charakter
hatte, einfach vor die Thür zu setzen und die Versammlung ab-
zulassen.

Die Ursachen der landwirtschaftlichen Noth.
In Preußen ist die statistisch landwirtschaftlich-
verbreitet werden; angeblich, weil die besitzlichen Ausgaben der
Herren Landwirthe nicht zuerlässig genug sind; in Wirklichkeit
aber, weil es den Agrarier unangenehm ist, amtlich festgesetzt
zu sehen, daß die Zufuhrlösungen zum größten Theile eine Folge
seiner wirtschaftlichen Sünden sind. In Bayern ist man mit
der Berücksichtigung agrarischer Fragen noch nicht so weit.
Nach den Mittheilungen des bayerischen statistischen Amtes über
die zwangswise Veräußerung landwirtschaftlicher Anwesen im
Jahre 1894 sind nicht weniger als 41 Prozent der Zwangs-
veräußerungen auf ungünstige Gutsübernahme, Ueberfälligkeit
und Kapitalbindung; 22,9 Prozent auf Mangel an Spar-
kraft, Leichtsinns und Trunksucht; dagegen nur 2,3 Prozent
auf schlechte Ernte, Hagel- und Wassererschäden zurückzuführen!
Das bayerische statistische Amt ist danach der Ansicht, daß
von einer allgemeinen Nothlage der Landwirtschaft nicht die
Rede sein könne. Die 1894 zur Veräußerung gelangte Land-
wirtschaftlich benutzte Fläche macht nur 0,16 Prozent der ge-
samten Anbaufläche aus!

Die agrarische Presse und der „Kleber“.
Die „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ erklärt es
für „rein unbillig“, wenn liberale Blätter aus dem Hand-
schreiben des Kaisers an Herrn v. Bötticher ein langes
Ministerbroschüre des letzteren propagieren. Es könne ja auch
einen „guten Abgang“ oder ein „Pflaster“ bedeuten. Wenn
Herr v. Bötticher, wie früher Herr v. Gopler, Oberpräsident
würde, so blieben seine Dienste ja auch lange dem Vaterlande
erhalten.“ Die „Deutsche Tageszeitung“ dagegen sieht in dem
Handschreiben des Kaisers die Bestätigung ihrer Vermuthung,
daß die Verewöhnung der bekannten Noth im „Reichsang“,
welche Herrn v. Bötticher gegen den Vorwurf des „Kleber-
schreibens“ vertheidigte, die Verewöhnung seiner Ministerstellung
bezwecke. Dieser Zweck ist erreicht worden. Noch deutlicher
schreibt das Blatt: „Wir haben nie daran geglaubt, daß Herr
v. Bötticher gehen werde (allerdings haben wir an seine Ab-
sicht dazu noch weniger geglaubt) und bedauern haben wir
festgestellt, daß wir es zwar nicht für gleichgültig halten, welchen
Sinnes und was für Minister wir haben; wir haben aber
auch betont, daß die Programme der Minister für uns nicht
ausschlaggebend sind und daß es „auch so geht.“ — Na
also!

Strombereitungen.
Die für Ende August und Anfang September geplante Be-
schickung der Weichsel und ihres Stromgebietes durch den
Anschluß zur Unternehmung der Wasserwerkstätte der von
Uebersehungsmittelgebühren am meisten heimgeleiteten Strom-
gebiete Preussens dürfte eine über diese Zweckbestimmung
hinausgehende Ausdehnung erhalten. Zunächst werden voraus-
sichtlich die wichtigsten Nebenflüsse und Mühlbänke, vor
allem die Bräse mit dem Bromberger Kanal und der große
Hochhafen an der Brahmehöhe, sowie die Nogat in den
Bereich der Beschickung gezogen werden, wobei jedenfalls die
Frage der Complicierung dieses Mühlbänkes zur Sprache
gelangen wird.

Sobald liegt es auch in der Pflicht, die Verewöhnung auf den
Emelstrom und auf die versprochenen für die Ueber-
sehungsmittelgebühren und Hochwassergebühren wichtigsten Theile des
Stromlaufes und Stromgebiete oberhalb von Elst und von
da bis zur Mühlung in das Kurische Meer auszudehnen.
Mit dieser Verewöhnung, welche etwas über eine Woche Zeit
beanspruchen würde, würden dann die städtischen Prägungen
der Beschickung an den benachbarten und ihrer Wirkungen auf den
Wasserschaden, welche nachweislich erschienen sind, der den
Anschluß übertragenen Hauptausgabe der Prüfung der bei den
preussischen Strömen beobachteten Reklamationsmethode und
ihrer Einwirkung auf den Hochwasserstand mit der nächsten
Sachkenntnis näher treten zu können, zu welchem Zweck ge-
bracht sein. Es wird die hydrographischen Ermittlungen,
welche von dem Bureau des Ausschusses nach besten Kennt-
nis veranfaßt werden, gleichfalls zum Abschluß gelangt, so würden
die Unterlagen für die erforderliche gutachtliche Aeußerung nach
allen Seiten vorliegen sein.

Beschickene Mittelstaaten.
Die Anschickungsbestimmungen zum Bundesver-
trag vom 31. Mai 1891 haben durch Beschickung des Bundes-
gebietes die Abänderung erfahren. Als dritter Absatz wird ein-
gefaßt: „Die Anwohner oder Betriebsleiter von Hüttenunter-
nehmungen haben alljährlich im Juni für das Betriebsjahr 1895/96
(im Juni) über den Umfang der für ihre Fabriken mit Abfällen
abgegebenen, nachweislich abgeführten, zur Aufreinigung in dem
den bevorstehenden Betriebsjahr angehenden Hüttenabfällen einen
Nachweis zu liefern und bis zum 10. Juni für das Betriebs-
jahr 1895/96 bis zum 10. Juli der Bundesversammlung auszu-
händigen.“

* Gegen das unruhige Takt- und Formenwesen haben
in letzter Zeit schon verschiedene Beamte, die viel mit der
Behandlung in Verbindung kommen, sich ausgesprochen. Neuer-
dings hat dies auch der Landrat des sammer Kreises, Herr
Eckhoff von Pilsitz in nachstehender Bekanntmachung: „Den
Abtheilern amtlicher Schreiben an mich empfehle ich als einzige
und sichere Adresse die Hauptkassette. An den sämtlichen Ab-
theilern des Hauptkassettensystems. Der Hauptkassettensystem
ist zwecklos. Die Hauptkassette meines Namens ist nicht nur
zwecklos, sondern unzuverlässig, weil persönlich adressierte Sendun-
gen häufig nicht auf den Landratsamt, sondern in meiner
Wohnung abgehen werden. In Fällen meiner Abwesenheit
bleiben sie dann bis zu meiner Rückkehr unerreicht. Den Ab-
theilern will daraus nicht selten Nachtheile entstehen. In den
Adressen vertraulicher Schreiben ist mein Name ebenfalls ent-
behalten, der Beamte „eigenhändig“ dagegen unentbehrlich, auch
wenn der Name genannt ist. Gleichzeitig empfehle ich dringend,
in den Schreiben die sogenannten Initialen zu erheben, ge-
hörig, gestellt um zu vermeiden, daß die Schrift und die Form
und mir das Lesen.“ — Es wäre sehr zu wünschen, daß derartige
wohlgemeinte Winke allseitig, sowohl vom Publikum, als auch
von den Beamten, von letzteren durch Nachahmung, beherzigt
würden.

* Die Handelskammer zu New York warnt wiederholt
Bankhalter, Handelsgelehrten und ähnliche Stelleninhaber vor
der Ausübung der Verantwortung nach Nordamerika, ohne vorher
festes Engagement. Es gebe dort in diesen Branchen gegen-
wärtig hunderttausend Stellenlos, und auf bessere Aussicht sei
in nächster Zeit nicht zu hoffen. Von amerikanischen Firmen
würden dagegen sehr häufig Verlöbten von Verloren als Agenten
und Vertreter in allen Branchen für Deutschland, Österreich,
die Schweiz etc. verlangt, und das Gerücht der Bankrottirung
Room 79, Wülfelstraße 15, New York, sei bereits an Reflek-
tanzen die Mitte dieser Firmen und nähere Details kostenlos mit-
zutheilen.

* Die Maßregelung von Postkassettensystemen wegen Zu-
gehörigkeit zum Postkassettensystem scheint trotz der Erklärung
von Vertretern der Reichspostverwaltung im Reichstag fest-
gesetzt zu werden. In Ströburg i. G. sollte kürzlich ein Post-
kassettensystem des Bundesgebietes gerichtet werden. Am Tage vor
dem festgesetzten Gründungsriten wurden aber die Führer der
Bewegung verhaftet und die Begründung des Vereins unterbleibt.
Eben früher war der Versuch gemacht worden, in Ströburg
einen Arbeiterverein des Postkassettensystemes ins Leben zu rufen.
Auch damals wurde der Versuch dadurch vereitelt, daß der Post-
kassettensystem, der die Sache unternehmen sollte, einige Tage vor dem
Gründungsriten verhaftet wurde.

* Zum Postkassettensystem in Stelein mit dem Charakter
als Polizeibeamter ist an Stelle des nach Berlin berufenen
Präsidenten v. Windheim der Landrat des Kreises Marienburg
in Westpreußen, Dr. Jander, ernannt worden.
* Marine Nachrichten. Nach einer an das Ober-Kommando
der Marine gelangten telegraphischen Meldung ist S. M. Rot-
thausen, Kommandant Kapitänleutnant Lehmann, am 22. b.
in Capetown angekommen. S. M. S. Titis, Kommandant
Kapitänleutnant Inghen, ist am 20. d. in Wooling ange-
kommen und beschäftigt am 24. d. nach Yokohama in See zu
gehen. S. M. S. Voreley, Kommandant Kapitänleutnant
Wahler ist am 22. d. in Zerpria angekommen.

Die Kaiser Wilhelm-Kanal-Reislichkeiten.

Die schönen Tage von Hamburg und Kiel sind nun in der
Hauptache vorüber, und sie sind in einer Weise verlaufen, daß
wir nur mit Empfindungen solcher und freudiger Genugthuung
auf sie zurückblicken können. Zu berichten bleibt uns —
abgesehen von Erzählungen und Nachlesen, die natürlich nicht
ausbleiben können — in der Hauptache noch aber das so tenn-
nauer und über den am Sonnabend dem Kaiser
in Kiel dargebrachten Fackelzug. Es liegen uns folgende
Mittheilungen vor:

Riel, 22. Juni. Das heutige Fackelmannöver fand nach fol-
gendem Programm statt: 1. Auslaufen in Gelehnwer-Stelllinie
aus Divisions-Stelllinie mit 4 km Abstand. 2. Evolutionen.
a) Gelehnwer-Deverslinie aus Divisions-Stelllinie, b) Wendung um
Strich nach Steuerbord, c) Gelehnwer-Stelllinie aus
Divisions-Stelllinie, d) Einwendung um 8 Strich nach Steuerbord.
3. Gefechtsbild gegen die in Stelllinie formierte Schulschiff-
Division. 4. Parade. a) Die Schulschiff-Division schwenkt in die
Stelllinie des Manövergeschwaders ein. b) Schwenkung um 10
Strich nach Steuerbord, Kaiserin S. M. „Sohlenjoller“ in
See bereiten. 5. Rückkehr in den Hafen.

Riel, 22. Juni. Bei glänzenden Sonnenschein und ruhiger
See ging schon am frühen Morgen die Schulschiff-
Division in See, um bei dem späteren Gefechtsbild das
festliche Gelehnwer zu marieren; gegen 7 Uhr bezog sich
Se. Maj. der Kaiser an Bord des Panzers „Kurfürst Friedrich Wil-
helm“, alle deutschen und fremden kaiserlichen Gäste gingen an
Bord der „Sohlenjoller“; Ihre Majestät die Kaiserin wohnte
den Fackelmannöver nicht bei. Bald nach 10 Uhr ließen die
Gelehnwer-Gelehnwer und die Gelehnwer-Gelehnwer
Stelllinie ein, im Rückzuge folgten mit etwa tausend Fierer Abstand
die „Sohlenjoller“, darauf „Kaiser Wilhelm II.“ und
„Augusta Victoria“, auf welchen beiden letzten die übrigen Gäste
des Deutschen Reiches einsteigen, sowie die anderen
Wasserpflanzen und Prinz Waldemar. Die Evolutionen begannen
mit der Formierung der Gelehnwer in Deverslinie, was dadurch
geschah, daß die zweite Division Steuerbord nach der ersten ab-
ließ, indem wurde eine Wendung um acht Strich nach Steuer-
bord vollzogen, darauf wieder die Gelehnwer-Stelllinie hergestellt
und schließlich eine Schwenkung um acht Strich nach Steuerbord
ausgeführt.

Während die Evolutionen beendet waren, folgte ein großartiges
Gefechtsbild, indem das Manövergeschwader bei der Schulschiff-
division, beide in Stelllinie, vorrückte und die sogenannte Bajon-
nietier lieferte. Der „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ gab den ersten
Schuß ab, welcher alsbald vom Feinde erwidert wurde. Laut
dröhnte der Kanonendonner über die See. Bald waren sämtliche
Schiffe in dichten Nebel gehüllt. Das Ganze bot ein imposan-
tes Schauspiel. Fackelmannöver nahmen an dem Gefecht nicht
Theil. Darauf passirten sämtliche Schiffe, der „Kurfürst Friedrich
Wilhelm“ als erstes, in Stelllinie mit paralleler Mannschiff
vor der „Sohlenjoller“ und folgten um 10 1/2 Uhr in den Hafen

brückt. Se. Majestät der Kaiser, welcher auf der Kommando-
brücke des „Kaiserlich Friedrich-Wilhelm“ stand, wurde beim Vor-
beifahren von den gäugelnden Jubelstürmen mit breitem
Lächeln begrüßt, ebenso Prinz Heinrich an Bord des Panzer-
schiffes „Borj“.

Miel, 22. Juni. Um 10 Uhr begann der im pomante
Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment die Besichtigung
des Hauptgruppen, welcher die Marine, die Zinnungen, die Gewer-
schaften und die Studenten folgten. Ueber 4000 Personen be-
teiligten sich an dem Zuge. Der Kaiser bewilligte mit
den Prinzen die Besichtigung der Werksanlagen des
am Gürtel des Schloßgürtels, von immer erneuten fröhlichen
Ovationen begrüßt. Vom Schloßthurm wurde benachteiligtes
Feuer abgegeben. — Oberbürgermeister Zug rückte die dem
Festzuge folgende Ansprache an den Kaiser:

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Wir Kaiserliche und Königl. Marine-Regiment wollen allergnädigst
gelassen, daß die Kaiserliche Marine durch meinen Mund und
Majestät ersichtlichem Blicken Sie herzlichst zu dem voll-
kommenen Eröffnung des Kaiserlich-Wilhelm-Kanals, der beide
deutsche Meer verbindet und an den Märkten unserer
Stadt ausmündet.“

„Solon, der darauf folgt, trat uns der militärische Admiral
Renard entgegen. Aus dem Fenster des Salons der ersten Etage
schickte uns das Ansehen anderer älteren Herren entgegen.
Lichtstrahl für den Admiral des „Borj“ ein gewisses
reifes Alter, was eigenartig mit der jugendliche untere
Seeoffizierscorps kontrastiert. Zweifelslos würden sie sich wie die
Helden schlagen, wenn auch der allgemeine Eindruck, den sie er-
regten, mehr der eines etwas komponierten Lebensmannes, als der
eines zünftigen Soldaten ist.“

„Einen großartigen Eindruck machen dagegen die Mannschaften
des „Borj“. Es ist offenbar ein Elitecorps, Männer nahe dem
Dreißig, mit kräftigen, fähigen, entschlossenen Physiognomien.
Während unser Schiffsteuermann uns in dem stolzen Schiff
berühmte, wird das militärische Spiel gerührt. Es ist feindlich
entkommen. Rufen alle Geschütz verhalten sich, während die
Wesensart vorbestimmt.“

„Der Leutnant, der uns herumnäht, ist ein emporstrebender
Mensch; so, wie uns Gott die fröhliche Marine gesendet
hat, voll von Eifer und lebenswichtigen Eifer, dabei
stets die Linie betonend und wenigstens aufrecht haltend, die
uns trennt. „Ihre regie Kartellgesellschaft!“ Wenn wir
Zehne haben müssen, ist es erträglich, solche zu haben.“

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

„Politik machen ist nicht die Sache von Soldaten, wie
wir uns für uns. Inangewandte für gewisse Fortschritte, dienen wir
dem Lande unter allen Umständen, in die uns das Geschick ver-
setzt, sei es an der Spitze oder in den entferntesten Ge-
wissen.“ Nach der „Kaiserl.“ betonte der Admiral, daß seine
Lage infolge der Auslassungen haubthilflicher Blätter und in
der Kammer eine bestimmte gewesen sei. Er habe aber alle seinen
Schwächen gegenüber gewordenen Schwierigkeiten nach Möglichkeit
erwideret. „Einen großen Anteil an dem Gelingen des
Friedens an Bord des „Borj“ gewesen und habe ihm mitgeteilt,
daß im kaiserlichen Schloß eine Empfangsfeierlichkeit stattfände.
Er, Admiral Renard, habe sich jedoch entschuldigt, da er sehr
mit Schwestern und Söhnen befaßt sei, am anderen Nachmittag
habe er mit seinem Gatte einen Besuch auf den kaiserlichen
Schloß abgestattet. Da am Samstag das Gedächtnis des
Todes Carot's begangen werde, so würden die französischen
und internationalen seemannschaftlichen Brauch, auch alle
üblichen Schiffe, halbtags fliegen müssen. Um dies zu vermeiden,
wolle Admiral Renard am Mittwoch vor dem 22. Juni mit
seinen Schiffen die Kaiserliche Flotte verlassen.“

Mittheilung.

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

Mittheilung.

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

Mittheilung.

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

Mittheilung.

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

Mittheilung.

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

Mittheilung.

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

Mittheilung.

„Der französische Admiral Renard empfing die das
Panzereschiff „Borj“ besuchenden Journalisten überhaupt auf
freundliche und sprach sich überaus anerkennend über den
Landsleute gewordenen Empfang in Kiel aus. Er sagte wörtlich:
„Ich bin glücklich, daß dieses schöne Friedensfest einen so
glänzenden Verlauf nahm, ohne auch nur durch den geringsten
Unfall getrübt worden zu sein.“ Nach dem „Borj“ sah
der Admiral auf dem Dache im Gespräch geäußert haben:
„Wir können die angelegentlichste Behandlung, die wir in Deutsch-
land von der amtlichen Welt wie vom Publikum erfahren, nur
rühmend.“

welche Serbien zu diesen Maßnahmen nöthig, anerkennen
werden. Diese Note ist von den Geheben, ohne daß eine
Antwort erfolge, einfach zur Kenntnis genommen worden.

Bulgarien. Die „Branjo“, das Organ des mace-
donischen Komitees, hatte von einem Zusammenstoß
zwischen macedonischen Aufständischen und türkischen Truppen
berichtet. Dem türkischen Kommissar Nobi Bey ist, wie
verlautet, ein Telegramm zugegangen, welches von einem
Zusammenstoß zwischen türkischen Truppen und einer Mäher-
bande berichtet, ohne jedoch in irgend einer Weise den
revolutionären Charakter zu betonen, welchen die „Branjo“
dem Zusammenstoß beigelegt hatte.

Die englische Ministerrie.

Es scheint in der That, als ob die ganz überraschende und
an sich sehr erlanglose Abstimmung durch, welche das Unter-
haus am Freitag eine Herabsetzung des Gehaltes des Kriegs-
ministers beschloß und die Kriegsminister zur Einreichung
seiner Abfertigungsberichte veranlaßte, einen Kabinetswechsel
in London herbeiführen solle. Die neuesten tele-
graphischen Mittheilungen lauten:

Windsor, 23. Juni. Der Premierminister Lord Robert
hat seine Entlassung eingereicht. Wie verlautet, hat
die Königin Lord Salisbury berufen.

London, 23. Juni. Gladstone nach der Rückkehr Lord
Robert's von Windsor haben die Minister eine Ver-
sprechung abgesehen, welche eine halbe Stunde dauerte. Wie
verlautet, werde heute keine offizielle Erklärung erfolgen,
Lord Salisbury werde sich aber nach Windsor begeben,
jedoch werde er den Auftrag, das Kabinett zu bilden, nur
unter der Bedingung annehmen, daß das Parla-
ment aufgelöst werde, und daß das jetzige Kabinett die An-
nahme von zwei provisorischen Budgets billigen dürftige.
Betreff der Mittelfriede des neuen Ministeriums ver-
lautet noch nichts, zwischen Unionisten und Konser-
vativen herrscht aber Uebereinstimmung.

Sternach scheint als die Tage des Ministeriums Robert's,
das ja immer auf ziemlich schwachen Füßen stand, gefährdet
zu sein. Das das Ministerium jetzt über eine solche Umgestal-
tung stolpert, zeigt, daß es in der That eine zum Pflichten reife
Frucht gewesen ist.

Ueber die Freitagssitzung des Unterhauses schreibt
man uns noch aus London vom 22. d.:

Die gestrige Unterhausung hat eine jener Ueberrassungen,
wie sie selber im englischen parlamentarischen Leben nicht ver-
einzelt vorkommen. Wer hätte am gestrigen Morgen gedacht, daß
noch am Abend desselben Tages eine Kabinetsjüngling abgelehnt
werden würde, um zu bestehen, ob das Ministerium zurücktreten
sollte. Der Antrag war in der That ein recht dünner. Nur der
Zugordnung stand der Armeestahl. Derselben Redner und die-
selben Reden, wie jetzt Jahren. Der Kriegsminister hatte schon
den Mündel des Herzogs von Cambridge angezigt und die
Debatte sichlich sich mühen vor bald letzten Jahren vorwärts, als
der konservative Abgeordnete Brodick, der von 1888-92 die Stelle
eines Finanzgeheimraths bekleidete, wieder bestritten hatte, den
Kriegsminister Campbell-Bannerman internirelle, ob auch ein
gegenwärtige neue Ministerien in Reserve gehalten werden. Da der Minister
brovi man die Frage bejahte, ohne sich in Einzelheiten ein-
zulassen, beantragte Brodick, das Gehalt des Kriegsministers
um 100 Pfund zu kürzen. Das ist an und für sich nicht etwas
Einziges, welches in der neueren Zeiten ist der Unterhaus
einmal ernstlich gemeint. Aber in England weiß man nie, was
das Schicksal für ein Ministerium im Schoße birgt. Vor allem
war es der konservative Hanbury, welcher in sorgfältig vor-
bereiteter Rede dem Minister den Vorschlag machte. Die neue Minister
finne nur in England lobt sich nicht. Für die gemachte
englische und britische Armeesoldaten es nur zwei Millionen
soforten. Wie wollten die genug liefern? Chamberlain, der sich
samt um Armeegelegenheiten wenig kümmert, hat auch noch
sein Ziel, dem Minister die Seele heiß zu machen. Der Führer
der liberalen Unionisten rechnete aus, daß England jährlich
nicht mehr als 100,000,000 Patronen als Heeresbedarf
mache, während Japan sein Ausbeute des Krieges 700,000,000 hatte.
Schließlich kam es zur Abstimmung. Niemand hatte er-
wartet, daß die Regierungsmehrheit unter das gewöhnliche
Niveau sinken würde. Der erste liberale Whip Ellis machte
einen verheißungsvollen Vortrag, als er den ersten konservativen Whip
eines Douglas's seinen Stimmzettel einbrachte. Aber Douglas's
wollte gar nicht an den Resultat anhalten und gab ihm seinen
Stimmzettel zurück. Es war sein Verstum vorangefallen. Der Jubel
der Tories konnte keine Grenzen, als das Ergebnis verhandelt
wurde: 182 Stimmen für Kürzung des Gehaltes des Kriegs-
ministers und 125 dagegen. Nach einigen Minuten verließ
Campbell-Bannerman den Saal. Dann war der Rest der Sitzung
einstimmig die Best der Sitzung war der friedlichen und recht
einstimmigen Vererbung der Marine-Bauten-Liste. gewinnend.
Auf den Geschehen der meisten Unionisten konnte man all-
erdings einen schwachen Zug bemerken. Nur der Führer der
Opposition, Arthur Balfour, blühte emsig herein, sich seiner Ver-
antwortlichkeit bewußt.

Provinzial-Nachrichten.

Zur Lage in Gießen.

R. Gießen, 22. Juni.
In der gestern nachmittag abgehaltenen Stadtvorstandes-
Sitzung ist die Lage der Stadt Gießen in eingehender Weise
besprochen worden. Da die dort gehaltenen Reden außerst
interessante Thatsachen lieferten, wollen wir nach der bisherigen
Beilage eingehender darüber berichten:
Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt das Wort Herr
Bürgermeister Becker, welcher über die von ihm am 14. d. Mts.
bei dem Minister des Innern und Finanzminister geführte
Anbahnung berichtete. Der Genannte führte aus, daß der Magistrat
von einer zur Verhütung der Nothlage der Stadt im Februar 93,
abgehaltenen Versammlung angelegener Bürger beauftragt, das
Brot zu erhalten hätte, den Landtagsabgeordneten unter
Bretschneider's Leitung zu erziehen, um die Unterstützung
in preussischen Abgeordnetenhaus über ein sonst ge-
eignet scheinende Vorseh der Staatsregierung für das schwer
geschädigte Gießen einzutreten. Infolge der Bemühungen
Dr. Brendt's hatte dieser gemeinschaftlich mit Bürgermeister
Welder am 14. d. Mts. eine Konferenz bei dem hiesigen
Minister des Innern und Finanzminister abgehalten, in welcher
über die Lage und über die Nothlage der Stadt Bericht
unserer Stadt Bericht erstatten lassen; beide Minister bezeugten
ihre lebhafteste Theilnahme und erkannten insbesondere das
mühselige Verhalten der Bürgermeister Gießen und haupt-
sächlich der hiesigen Volkswirtschaft an. Beide Herren betonten
aber auch, daß es nicht zu den Gegenständen eines Staats-
brotgeldes, sondern Angelegenheiten, und wären sie noch so groß,
beseitigt einzutreten. Der Finanzminister entließ die Mittelstelle
mit den Worten: „Ich ermähle Sie, Ihren Mitbürgern mit-
theilen, daß ich für meine Person bereit bin, Hilfe einzutreten
zu lassen, wenn die Verhältnisse unter die Erde erreicht haben
und ein sonst Verpfändeter sich nicht findet.“ Der Minister
sah, daß wir für dieses Resultat der Konferenz dankbar
sein können.
In der hierüber eröffneten Diskussion betonte Prof. Wölflin,
daß er die Verantwortlichkeit der Minister, zu helfen, anerkenne,

das sie uns aber in Bezug auf Wahrung der angeführten schon vorhandenen Vorschriften in der Sache nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Gesellschaft Deutscher, Direktor der Mansfelder Gewerkschaft, hat folgende: Die Aufzeichnungen der Herren...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Der Goldarbeiter Rade bedauert, daß sein früherer Vorschlag auf Veröffentlichung eines Antrages zur Sammlung von Geldern in der Februar-Verammlung abgelehnt worden ist...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag wurde die Wiederherstellung der...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich gegen 6 Uhr abends hier im Raum...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

und die Stiller, sowie ein Teil der Frauen über die Straße...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Erlukente Kinder.) Der etwa 8 Jahre alte Sohn des Schiffsbauers...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Zu Sangerhausen, 23. Juni. (Bannerweibe.) Unter zahlreicher Beteiligung von hier und auswärts...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Freitag, 23. Juni. (Unterbrechung der Schiffsahrt.) Verschiedene Schiffe der Mittel- und der Saale...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Freitag, 23. Juni. (Die Johanniskränze am Johannistag) sind hier eine bekannte Erscheinung...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Freitag, 23. Juni. (Nachtclub.) Heute feierte unter zahlreicher Beteiligung von hier und fern...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Die Laubeskühle Floria.) welche am 13. Februar von einem größeren Brandstich...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Entschluß.) Am Freitag wurde die Wiederherstellung der...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Konferenz.) Am Freitag wurde die Wiederherstellung der...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

in den Staatsbahnbetrieb festgelegt werden. Weiter berichtet, daß...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Die Saaten) liegen in der Goldenen Aue...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Hilfsfeuer.) Dem Vernehmen nach...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Erlukente Kinder.) Der etwa 8 Jahre alte Sohn des Schiffsbauers...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Rathhaus.) Das gestern zusammengetretene Rathhaus...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Rathhaus.) Das gestern zusammengetretene Rathhaus...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Rathhaus.) Das gestern zusammengetretene Rathhaus...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Rathhaus.) Das gestern zusammengetretene Rathhaus...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Rathhaus.) Das gestern zusammengetretene Rathhaus...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Rathhaus.) Das gestern zusammengetretene Rathhaus...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Am Freitag, 23. Juni. (Rathhaus.) Das gestern zusammengetretene Rathhaus...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...
...wird nicht auch nicht...

Geschäftshaus Mein diesjähriger grosser **Winn-Ausverkauf** beginnt Montag den 1. Juli. Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Nur
1 Mark
das Loos
11 Loose 10 Mark.

Wiesbadener
Auguste Victoria-Lotterie
Ziehung unwiderruflich 1. Juli 1895:
Hauptgewinne i. w. von 20 000, 10 000, 5 000, 3 000 Mark etc.
Sämmtliche Gewinne mit 90% garantirt.
Original-Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.) versenden
Julius Goldberg & Cie., General-Debit, Köln a. Rh. Hohestrasse 137.
Der Versand der Loose geschieht auch unter Nachnahme.
Briefmarken, Coupons und fremde Geldsorten werden in Zahlung genommen.

Telegramm-Adresse: „Goldquelle“.

Nur noch wenige Tage! Da bereits 1. Juli Ziehung der
Wiesbadener Augusta-Victoria-Loose à 1 Mk.

5047 Gewinne im Gesamtw. 90.000 Mk.
1 Hauptgewinn 20.000, 1 Hauptgewinn 10.000 Mk. u. s. w.
Loose à 1 Mk., empfohlen Lud. Müller & Co., Bank-
geschäft, Berlin, Schlossplatz u. hier bei: Schwöbel & Simon, Gr.
Ulrichstr. 50, Otto Hendel, Markt 24, Carl Hahn, vis-à-vis Café
Bauer, Paul Raspe, Gr. Ulrichstr. 54. (ad)

**Gladbacher Feuerversicherungs-
Gesellschaft.**

Begebenes Grundkapital Mart 6 000 000,—
Prämien und Zinsen-Einnahme im Jahre 1894 3 940 862,—
Reserven aller Art „ 1 451 143,60
Versicherungssumme im Jahre 1894 „ 2 069 473 267,—
Die Gesellschaft versichert zu sehr billigen Prämien gegen Feuer-,
Blitz- und Explosionschäden, außerdem Spiegelglas-Scheiben gegen Bruch.
Die Spottlosgewinnlöhner werden im weitesten Maße geschützt.
Zur Vermittlung von Versicherungen empfehlen sich die unterzeichnete
General-Agentur, sowie die in allen größeren Ortschaften vorhandenen
Agenten der Gesellschaft.
Weimar, im Juni 1896.
Die General-Agentur.
Heller.

Unterricht

im Clavierspiel — Theorie der Musik — erteilt
Schülerin des Hrn. Prof. Martin Krause, Leipzig,
Olga Kaltwasser, Marienstrasse 12, parterre. (s)

Teppiche.

Nur beste Qualitäten
in grosser Auswahl äusserst preiswerth

Tapestry, Velours, Axminster, Brüssel,
Tournay, Velvet und Smyrna.
Rollenwaare zum Auslegen ganzer Zimmer.
Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Tisch-Decken,
Steppdecken.

Bruno Freytag,

Gegründet 1865. Halle S. Leipziger Str. 100. (a)

Aachener Badeofen

D. R.-P. 20.000 Stück in Betrieb
mit neuen Verbesserungen.
In 5 Minuten ein warmes Bad!
Bis heute unerreicht in Schnelligkeit der Heizung und
Gasersparnis.

Preisgekrönte Gasheizöfen.

Prospecte gratis et franco.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Meine Gaslade- und Heizöfen sind in Halle bei Ernst
Vieweg, Geisstrasse 47, vorräthig.

Reichene u. Kief. Kreuz- u. Stantbötzer.
Carl Schumann, Gr. Steinstr. 30.

Frische Butter auf Eis.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 40,
Leipziger Str. 66,
Halter Markt 18.

Für den Einzelgehalt verantwortlich: W. König in Halle.

Königlich Preussische Lotterie.

Zur bevorstehenden Ziehung der 1. Klasse 193. Lotterie haben wir Loose in Ab-
schnitten von:

$\frac{1}{4}$ Mk. 44. $\frac{1}{2}$ Mk. 22. $\frac{1}{4}$ Mk. 11

abgegeben.

Die Königl. Lotterie-Einnahmer

Frenkel, Herrmann, Lehmann, von Schimmelpfennig.

Hermann Arnhold & Co., Bank-Commandit-Gesellschaft

Halle a. S., Alte Promenade 3.

Wir stellen hiermit in unserer, gegen Diebes- und Feuersgefahr gesicherten
Stahlkammer

Schrank-Fächer

in verschiedenen Grössen, welche unter eigenem Verschluss der Miether stehen, behufs Auf-
bewahrung von Werthpapieren etc. zur Verfügung des Publikums. Jahresmiete je nach Grösse.
Kürzere Miethsdauer nach Vereinbarung.

Geschlossene Depôts

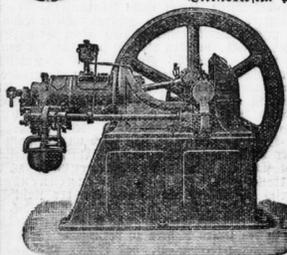
nehmen wir jederzeit zur Aufbewahrung in unseren Tresors entgegen. (c)

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz.

Verkaufsstelle Leipzig: Leipzig, Bahnhofstr. 19.

Otto's neuer Motor

in Verbindung mit Oelgas-Apparaten.
Betriebskosten pro Pferdekraftstunde 4—5 $\frac{1}{2}$ Wg.



„Original Otto-Motoren“

werden in Deutschland nur in unseren Werk-
stätten in Deutz hergestellt und sind mit unserem
Firmenschild und unserer Schutzmarke
versehen.

Circa 43 000 Motoren in Grössen von
 $\frac{1}{2}$ —200 Pferdekraften in Betrieb.

160 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc.
nur für Motoren. (ad)

Rahmen-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **L. Minzloff, Alte Promenade 9.**

Curanstellen für

Zuckerkrankte

unter bewährter ärztlicher Leitung
Chefarzt **Dr. R. Winchenbach,** Stabsarzt a. D.
Köln-Lindenthal, Theresienstr. 80. **Dresden-Tharand,** Carbau.
Berlin, Luisenplatz 9. Mai eröffnet.

Glänzende Erfolge nach ganz neuem System. Namen von Geheilten, die
Vorföhrlichung gestatten, zur Verfügung. Anfragen unter Adresse „Director“
erbeten. (ad)

Thürschlosser und compl. Thürbeschläge
empfeht billigst **Aug. Schöppe,** Schlossermeister, Wittelsstrasse 3. (c)

Sollt. Deud und Verlag von Otto Gendel.

Für Hausfrauen!

Annahme aller Wollfarben aller
Art gegen Bleichung von Kleider,
Unterrock und Mantelstoffen, Damen-
schürzen, Wäsche, Portièren, Schals
und Teppichdecken in den neuesten
Modellen zu billigen Preisen durch
H. Eichmann, Ballenstedt a. S.,
leistungsfähigste Firma.

Annahmestelle und Musterlager
für Halle a. S. bei **Frau M. Krause,**
Eiscaafstr. 2, L. u. Frau L. Quer-
farth, Sandwehrtstr. 21.

Die Spezialitäten der Saale-Region
finden sich
Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und
Markt 24 (Wagnerhandl.).

Mit 2 Beilagen und Unterhaltungsblätter.